
1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
<hr/>	
2. ULRICH PLENZDORF: LEBEN UND WERK	11
2.1 Biografie	11
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	15
Die DDR um 1970: veränderte Wertvorstellungen	15
Der Generationswechsel in der DDR-Literatur	17
Übersicht zu politisch-sozialen Ereignissen um 1970	22
Edgar Wibeau und seine Zeit	23
Rezeption der Weimarer Klassik in der DDR	24
Plenzdorfs <i>Neue Leiden</i> und der „sozialistische Realismus“	27
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	29
Literaturzensur in der DDR	32
<hr/>	
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	34
3.1 Entstehung und Quellen	34
3.2 Inhaltsangabe	45
Eröffnung mit Anzeigen	46
Erster Teil	46
Zweiter Teil	48

3.3 Aufbau	53
Handlungszeit	53
Edgars Konflikt	55
Einsatz verschiedener literarischer Formen	56
Vergleich mit Goethes <i>Die Leiden</i> <i>des jungen Werther</i>	58
Die dramatische Anlage des Textes	62
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	67
Edgar Wibeau	67
Der Vater Wibeau	70
Die Mutter Else Wibeau	71
Charlotte (Charlie) Schmidt	71
Dieter Schmidt	73
Willi Lindner	73
Zaremba	73
Addi Berliner	74
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	75
3.6 Stil und Sprache	91
3.7 Interpretationsansätze	96
Die Arbeit als wesentliche Voraussetzung der Menschwerdung	96
Edgars zufälliger, Werthers tragischer Tod	98
Von der Natur zur urbanen Gestaltung	102
Der Kontrast von Idylle und sozialer Gemeinschaft	103

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 104

Die Wirkung in beiden deutschen Staaten	104
Beginn der Rezeption in der DDR	105
Die Diskussion in <i>Sinn und Form</i> 1972/73	109
Die Fortsetzung der Diskussion	111
Der Text in der Literaturgeschichtsschreibung	113
Die Rezeption in der DDR-Literatur	115
Ulrich Plenzdorf nach der Wende	117

5. MATERIALIEN 119

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 125

LITERATUR 140

STICHWORTVERZEICHNIS 145

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Plenzdorfs Leben** beschrieben und auf den zeitgeschichtlichen Hintergrund verwiesen:

- ⇒ S. 11 ff. → Ulrich Plenzdorf lebte **von 1934 bis 2007** vorwiegend in Berlin und Potsdam. Er studierte Dramaturgie und arbeitete erfolgreich als Film-Szenarist.
- ⇒ S. 15 ff. → Sein Text *Die neuen Leiden des jungen W.*, der in verschiedenen Gattungen (Stück und Roman) vorliegt, wurde zu einem sensationellen Erfolg, weil er über das spezifische Leben Jugendlicher in der DDR hinaus das Zeitgefühl der Jeans-Generation um 1970 adäquat beschrieb.
- ⇒ S. 24 ff. → Der Text wurde ein **Dokument von Zeitthemen** und ein umstrittener, aber wirkungsvoller Beitrag zur Beschäftigung mit dem **Erbe der Weimarer Klassik in der DDR** („Erbe-Diskussion“).

Im 3. Kapitel geht es um die Textanalyse und -interpretation.

***Die neuen Leiden des jungen W.* – Entstehung und Quellen:**

- ⇒ S. 34 ff. → Aus dem Film-Szenarium (1968), das in der DDR zunächst nicht veröffentlicht werden konnte, entstand ein von konkreten Zeitumständen weitgehend befreiter Roman (bzw. Stück), der 1972 (unter günstigeren kulturpolitischen Umständen) zuerst in der DDR-Literaturzeitschrift *Sinn und Form*, ein Jahr später als Buch publiziert werden konnte.

2.1 Biografie

2. ULRICH PLENZDORF: LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1934	Berlin-Kreuzberg	26. Oktober: Ulrich (Richard) Plenzdorf wird als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren; der Vater Ewald P., Maschinenbauer, fotografierte für die „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung“. Die Eltern waren aktive KPD-Mitglieder und betätigten sich im antifaschistischen Widerstand, die Mutter Martha P. kam für ein Jahr ins KZ Mohringen.	
1946	Berlin-West	Schulbesuch.	12
1949– 1952	Himmelpfort, heute: Ortsteil Fürstenbergs (Brandenburg)	Nach Scheidung der Eltern Schulbesuch im Internat „Schulfarm Scharfenberg“. Es herrschte Schuldemokratie: Die Schüler regierten, die Lehrer unterrichteten. ¹ 1952 aufgelöst.	15–18
1950	Berlin-Ost	Umzug.	16
1954	Berlin-Lichtenberg Leipzig	Abitur. Drei Semester Studium der Philosophie (Marxismus-Leninismus) am Franz-Mehring-Institut der Karl-Marx-Universität, Mitglied der SED. Texte für ein Hochschulkabarett. Gibt Studium auf wegen „klosterartiger“ Paukerei.	20
1955		Heirat mit Helga geb. Lieske, drei Kinder.	21
1955– 1958	Potsdam-Babelsberg	Bühnenarbeiter bei der DEFA. Praktische Erfahrung für die spätere Filmarbeit.	21–24



Ulrich Plenzdorf im Jahr 1979 (1934–2007)
© ullstein bild – B. Friedrich

¹ Ausführlich dazu Plenzdorf in dem mdr-Feature von Tobias Barth (s. Literaturverzeichnis).

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

1971 begann in der DDR nach der Ablösung Walter Ulbrichts durch Erich Honecker eine Entwicklung, die unter dem Motto der „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ Erwartungen und Hoffnungen bei der jüngeren Generation weckte. International steigerte sich der Protest gegen die verheerenden Bombardierungen Vietnams durch die USA. Zum Verständnis des Textes werden aus dieser thematischen Breite drei zeitgeschichtliche Vorgänge herausgestellt, die sich in ihm wiederfinden:

- innenpolitisch: die Veränderung der Wertvorstellungen in der DDR
- außenpolitisch: der Generationswechsel und der „Prager Frühling“ von 1968
- kulturpolitisch: Erbe- und Traditionspflege der deutschen Klassik in der DDR

Alle drei Vorgänge prägten 1968 die öffentliche Diskussion in der DDR und wirkten sich auf Plenzdorfs Text aus.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die DDR um 1970: veränderte Wertvorstellungen

Der erste zeitgeschichtliche Vorgang, der für Plenzdorfs Text wichtig ist, war der sich verändernde Wertekanon um 1970. Die junge Generation ostdeutscher Autoren, die im „Dritten Reich“ geboren worden war, dann ihre entscheidenden Jahre in der DDR verbrachte und sich – wie Ulrich Plenzdorf, Christa Wolf u. a. – mit dem Sozialismus und der DDR identifizierte, suchte Ende der sechziger Jahre nach **eigenen Wertvorstellungen** und geriet mit der (herrschenden) älteren Generation, die nach dem Zweiten

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

„Ankunft
im Alltag“

Weltkrieg das zerstörte Land aufgebaut und eine neue sozialistische Gesellschaft geschaffen hatte, in Konflikt. Diese neuen Werte fanden im Begriff „Ankunft im Alltag“ ihren Sammelbegriff (vgl. S. 26 der vorliegenden Erläuterung). Der Konflikt mit der älteren Generation entstand daraus, dass die neue Generation die Befreiung vom Faschismus und den Aufbau der gesellschaftlichen Grundlagen nur noch historisch betrachtete, nicht mehr als eine das eigene Leben bestimmende Aufgabe.

Neue
Ausbildungs-
anforderungen
nach 1967

Besonders gefordert fühlte sich die junge Generation, als der **VII. Parteitag der SED** (17.–22. April 1967) auf wissenschaftlich-technischen Fortschritt drängte und gerade von der Jugend Einfallsreichtum und Verantwortung forderte. Allerdings hatten Junge und Alte unterschiedliche Vorstellungen von dieser Verantwortung: Edgar Wibeau in Plenzdorfs Roman will den Erwartungen in seinem Mittenberger Lehrbetrieb folgen, aber nicht die Vorgaben übernehmen, wie sie sein Lehrmeister – als Vertreter der älteren Generation – fordert. Er sucht den individuellen Freiraum in den programmierten Lebensplanungen, das Besondere im Allgemeinen.

Plenzdorf spielte auf diesen Prozess in den **Todesanzeigen** für Edgar Wibeau an. Während die Anzeige aus Berlin mit „VEB WIK“ unterzeichnet ist (7), also die bekannte Form des „Volkseigenen Betriebes“² in der höheren Form des Kombimates³ ausweist, ist die aus der erfundenen Kleinstadt Mittenberg in der Nähe von Frankfurt/Oder mit „VEB (K)“ unterschrieben, ein Hinweis auf eine nur örtliche Bedeutung, denn dieser Betrieb war „kreisgeleitet“ (K): Die Zukunft lag in Berlin. Diese Unterscheidung ist für die

2 Volkseigener Betrieb: Rechtsform für Industrie- und Dienstleistungsunternehmen in der DDR nach der Enteignung und Verstaatlichung von Privatunternehmen.

3 Wohnungs- und Industriebau Kombinat.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Edgar Wibeau ist nach Aussage des Autors sowohl eine zusammengesetzte Gestalt als auch ein Gruppenporträt. In Filmen und Drehbüchern bereitete Plenzdorf den Typ vor, realisierte ihn in dem Text und fügte später weitere Varianten (z. B. *Die Legende von Paul und Paula*) hinzu.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die nach 1968 entstandene Urfassung *Die neuen Leiden des jungen W.* war das erste Stück des Schriftstellers. In einem Interview 1971 wurde Plenzdorf gefragt:

„Wir vermuten, dass sich die Figur Edgar nicht so einfach über Nacht hat ‚zusammensetzen‘ lassen. Nach Kenntnis zweier Filme und Drehbücher von Ihnen sehen bestimmte Leute darin nach Vorarbeiten für Edgar aus. Absicht oder Zufall?“

Plenzdorf antwortete: ‚Beides. Aber von einem bestimmten Punkt an Absicht, fast Plan.‘“¹⁹

Als Vorarbeiten für *Die neuen Leiden* lassen sich insbesondere Plenzdorfs Drehbücher für die DEFA-Filme²⁰ *Karla* (1965), *Weite Straßen – stille Liebe* (1969) und *Kennen Sie Urban?* (1970) bezeichnen. Die Figur der Lehrerin Karla ist eine Art weiblicher Edgar, die auf Kaspar, ebenfalls ein Edgar-Typ, trifft. Mit damals brisan-

Opfer der Zensur:
Karla (1965)

19 Interview mit einem wortkargen Autor. In: Programmheft *Die neuen Leiden des jungen W.*, Inhalt: Ingrid Seyfahrt, Spielzeit 1971/72, Heft 10.

20 Die DEFA (Deutsche Film AG) war das volkseigene Filmunternehmen der DDR.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Der 17-jährige Edgar Wibeau ist bei einem Unfall ums Leben gekommen. Sein Vater, der seit zwölf Jahren von der Familie getrennt lebt, forscht nach den Ursachen für diesen Tod und spricht mit allen Beteiligten. Parallel dazu kommentiert Edgar aus dem Jenseits diese Gespräche und erzählt, wie er aus einem geordneten und erfolgreichen Leben („bis dato der beste Lehrling“, 9) ausgebrochen ist und versucht hat, ein ungebundenes Leben zu führen. Edgar hat Ende September seinen Mittenberger Lehrbetrieb verlassen und sich in einer leerstehenden Wohnlaube in Berlin-Lichtenberg einquartiert. Dort hat er auf der Toilette ein Exemplar von Goethes *Werther*-Roman gefunden, aus dem er in der Folge immer wieder zitiert hat. Wichtig für Edgar sind die Kindergärtnerin Charlie geworden, in die er sich verliebt hat, die allerdings mit dem angehenden Germanistik-Studenten Dieter bereits verlobt ist, der Arbeiter Zaremba, in dessen Brigade Edgar gearbeitet hat, und sein Freund Willi in Mittenberg, an den er seine Tonband-Kommentare geschickt hat. Beim Versuch, für seine Brigade heimlich allein ein „nebelloses Farbspritzgerät“ zu entwickeln, hat Edgar am 24. Dezember einen tödlichen Stromschlag bekommen.

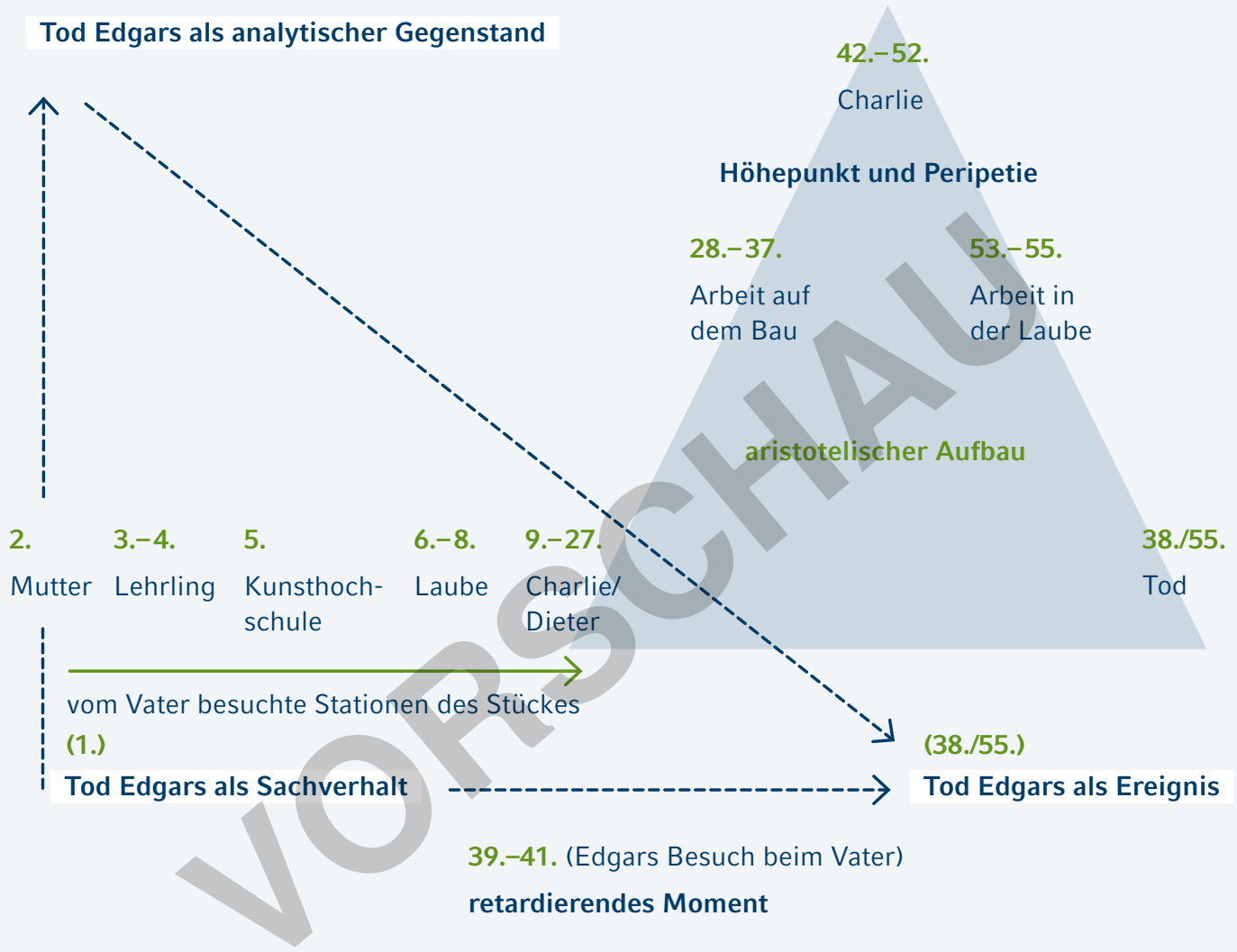
ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Romanfassung wird hier zum besseren Verständnis in drei Sinn-einheiten unterteilt (Eröffnung mit Anzeigen, Erster Teil, Zweiter Teil, vgl. dazu Kap. 3.3 dieser Erläuterung).

3.3 Aufbau

DRAMATISCHER AUFBAU DER STÜCKFASSUNG

Tod Edgars als analytischer Gegenstand



Im zweiten Teil bekommt der Brigadeleiter Addi größeren Raum, aber Gespräche und Kommentare dienen der Förderung der Charlie-Handlung. Das wird bereits beim Grund für Edgars Entschluss, sich eine Arbeit zu suchen, erkennbar: Er kann sich, weil er kein Geld mehr hat, „keine Tonbänder mehr kaufen“ (88), kann also nicht mehr an Willi berichten. Die Passagen entsprechen jenen in Goethes Roman, in denen Werther durch sein Engagement im Beruf Lotte vergessen will. Das misslingt beiden: Sie können sich

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

lotte nicht nimmt, „verstand“ (147) ihn Edgar schließlich. Der Übergang vollzieht sich durch die eigene Liebesgeschichte („Ich hatte nie im Leben gedacht, dass ich diesen Werther mal so begreifen würde.“, 124).

Das 3. Lehrjahr hat für Edgar gerade begonnen. In der Schule gibt es keine Schwierigkeiten; nur Aufsätze über Vorbilder stören ihn. Trotzdem verletzt Edgar den Lehrmeister, schmeißt die Lehre, flüchtet nach Berlin, lebt in einer Gartenlaube, auf einer Art „Insel“; *Robinson Crusoe* ist eines seiner beiden Lieblingsbücher. Er ist Pazifist, wenn es um die Wehrpflicht geht, aber als Gegner des von den USA geführten Vietnam-Krieges durchaus zum Kampf bereit.

Edgar (Arnim Beutel) und seine Tonbänder in einer Inszenierung des Off-Theaters Berlin 1995
© ullstein bild – Will



5. MATERIALIEN

Im Programmheft der Uraufführung in der Spielzeit 1971/72 war unter dem Titel „Interview mit einem wortkargen Autor“ ein **Ge-
spräch mit Ulrich Plenzdorf** abgedruckt. Darin hieß es u. a.:

Der Autor und
seine Figur

„Kennen Sie einen wie Ihren Helden Edgar?

Sie meinen im Leben? – Nein.

Er ist also erfunden?

Eher zusammengesetzt, wenn Sie wollen, ein Gruppenporträt.

Welche Gefühle haben Sie Ihren Figuren gegenüber?

Ich mag sie alle. Besonders Edgar.

Trotzdem lassen Sie ihn ‚über den Jordan‘ gehen?

Das tut mir auch leid, ließ sich aber kaum vermeiden.

Widerspricht das nicht Ihrer Absicht, den Leuten Mut zu sich selbst zu machen, Lust darauf, sich selbst auszuprobieren?

Kaum. Edgars Ableben ist nur die erlaubte Zuspitzung der Tatsache, dass es Leute wie er schwer haben. Übrigens ist es ein Unfall. Aber Edgar weiß doch, dass ‚dreihundertachtzig Volt kein Scherz‘ sind.

Das ja.

Also ist er am Ende gar selbst schuld?

Schuld ist da niemand. Das soll vorkommen.“¹¹⁷

117 Programmheft zu Ulrich Plenzdorf: *Die neuen Leiden des jungen W.*, Spielzeit 1971/72, Heft 10, Inhalt: Ingrid Seyfarth.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 *

Beschreiben Sie einige Wirkungen von Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* und versuchen Sie, diese Wirkung zu erklären.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Bis zum heutigen Tag gehört Plenzdorfs Text, ob als Roman oder als Stück, zu den erfolgreichsten Werken der DDR-Literatur. Er wird in Ost- wie in Westdeutschland aufgeführt, steht in Schulen auf dem Lehrplan und wird mit Begeisterung gelesen. Dabei hat sich an der Wirkung kaum etwas geändert: Junge Menschen fühlen sich angesprochen und sehen ihre Probleme behandelt, die seit Jahrhunderten einander ähnlich sind, sonst hätte das Vorbild von Goethes *Die Leiden des jungen Werther* nicht so nahtlos adaptiert werden können und würde, in Gemeinschaft mit dem neuen Beispiel Plenzdorfs, nicht so überaus aktuell sein. Es sind die Probleme einer sich verzehrenden jungen, aber unglücklichen Liebe, es sind Probleme individueller Ansprüche an die Gesellschaft, die aber in ihrer Übersteigerung durch den Einzelnen kaum zu erfüllen sind, und es sind Probleme eines ausgeprägten Selbstwert-

BESCHREIBUNG